

PRESSEAUSSENDUNG

SPERRFRIST BIS 6.6.2012, 12:30 Uhr

Ausländische Direktinvestitionen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa: Kurzlebige Erholung

Ausländische Direktinvestitionen (FDI) sind nach wie vor von großer Bedeutung für die Länder Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEEs). Da die wirtschaftliche Erholung im Jahr 2011 vor allem von ausländischer Nachfrage getragen war, spielten die ausländischen Investoren – deren Niederlassungen den Hauptteil der Exporte produzieren – eine wichtige Rolle. Insgesamt gab es einen Zufluss von FDI von 26%; den stärksten Zuwachs konnten die südosteuropäischen Länder verbuchen (64%); die Neuen Mitgliedsländer der EU (NMS) hatten einen Zuwachs von 26% und die GUS von 18%. Überall blieb der Zufluss an FDI jedoch unter dem Niveau des Jahres 2008. Für das Jahr 2012 rechnen wiiv Experten mit einem neuerlichen FDI Rückgang. Das sind die wesentlichen Aussagen der aktuellen Analyse des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiv) über ausländische Direktinvestitionen in 22 Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas, basierend auf der aktualisierten wiiv FDI-Datenbank.

Im Jahr 2011 erlebten die Volkswirtschaften der CESEE Länder einen vorübergehenden Aufschwung, der vorwiegend exportgetrieben war. Die inländische Nachfrage war dagegen zumeist noch sehr schwach und fiskalische Restriktionen hatten einen dämpfenden Effekt. Daher kam den ausländischen Investoren, deren Tochterfirmen einen großen Anteil der Exporte produzieren, eine wichtige Rolle zu. FDI wuchs in fast allen CESEE Ländern; das stärkste Wachstum konnten die südosteuropäischen Länder verzeichnen (64%), die allerdings im Jahr davor einen extremen Einbruch erlitten hatten. In den neuen Mitgliedstaaten der EU (NMS) betrug das Wachstum 26% und in den in der FDI Datenbank enthaltenen GUS-Staaten 18%. Trotz dieser Zuwächse blieb der Zufluss – mit fast EUR 96 Mrd. – deutlich unter den Spitzenwerten der Jahre 2006-2008. Einige größere Wirtschaften wie Russland, Kasachstan und die Türkei erlebten einen richtigen Boom im Vergleich zum Vorjahr, aber auch andere Länder wie Ungarn, Serbien und Slowakei konnten ihre Position verbessern. FDI ging nur in fünf Ländern zurück, darunter in der Tschechischen Republik, in Estland und in Rumänien. Diese Länder blieben aber weiterhin bedeutende FDI Standorte.

Finanzflüsse, die nicht unbedingt reale Investitionen verkörpern, sind zu einer wesentlichen Form von FDI geworden. Dazu gehört auch in zunehmendem Maße heimisches Kapital, das aus steuerlichen Gründen ins Ausland und dann wieder zurück transferiert wird (round-tripping). Russland ist dafür ein extremes Beispiel: etwa zwei Drittel des FDI Zuflusses und Abflusses steht in Verbindung mit Zypern und anderen Steueroasen. Der Anteil der verarbeitenden Industrie an FDI sinkt kontinuierlich; die Anteile des Finanzsektors und der Sonstigen Dienstleistungen nehmen dagegen zu. Die letztere Kategorie beinhaltet auch Holding Gesellschaften mit Stammsitz in den Niederlanden, was dazu führt, dass Holland die erste Stelle unter den Investorenländern einnimmt. Ohne diese niederländischen Holdings würde Österreich jeweils den ersten oder zweiten Rang nach Deutschland in der Liste der Investoren in CESEE einnehmen.

Einige größere Länder in CESEE, wie Russland, Polen und Rumänien ziehen die größte Zahl von „Greenfield“-Investitionen an. Die Dominanz von Russland ist allerdings wesentlich geringer, als es den Anschein hat. Betrachtet man die Anzahl der „Greenfield“-Projekte pro Einwohner, liegen Tschechien, Ungarn und die Slowakei vorne, also Länder mit relativ vielen exportorientierten Fertigungs- und Dienstleistungsstandorten. In Summe erfolgte 2011 ein leichter Rückgang der neuen Projekte im Vergleich zum Vorjahr, vor allem in Russland und der Ukraine aber auch in der Tschechischen Republik und in der Slowakei. In Südosteuropa konnten sowohl Kroatien als auch Serbien deutlich mehr Projekte gewinnen als bisher. Serbien konnte sich generell, auch auf Basis anderer FDI Indikatoren, dem Kreis der beliebten FDI Standorte anschließen.

Die Profite der ausländischen Investoren erholten sich in 2011. Die Profitrate ist in Tschechien, Estland und Russland wieder über 10% der FDI Bestände angestiegen und erreichte etwa 8% in Ungarn, Polen und Slowakei. Niedrige Profitraten sind charakteristisch für Bulgarien, Rumänien und andere südosteuropäische Länder, die stark von der Krise betroffen waren, relativ wenig FDI in der Fertigung haben und auch relativ neue FDI-Standorte sind. Nicht nur die Profite haben sich in den meisten der NMS erhöht sondern auch der Anteil, der davon im Land verbleibt. Es scheint also, dass der große Rückzug zur Verringerung des Risikos (Deleveraging) auf 2012 verschoben wurde.

Für das Jahr 2012 rechnen wiiw Experten auf Grund der allgemeinen Wirtschaftsflaute in Europa mit einem Rückgang der FDI-Zuflüsse in den Ländern Mittel-, Südost- und Osteuropas. Im Durchschnitt werden die FDI Zuflüsse um 3% niedriger prognostiziert als im Jahr 2011. Diese Prognose wird durch die Daten für das erste Quartal für FDI und für „Greenfield“-Projekte unterstützt. Der Zuwachs wird sich vor allem auf Russland konzentrieren, wo hohe Ölpreise weitere „Off-shore“ Investitionen ermöglichen. Darüber hinaus könnten auch Estland, Kroatien und Serbien ihre Position verbessern.

**wiiw Database on Foreign Direct Investment in Central, East and Southeast Europe, 2012:
Short-lived Recovery**

von Gábor Hunya (Konzept und Analyse) und Monika Schwarzhappel (Datenbank und Layout)
142 Seiten inkl. 109 Tabellen und 8 Abbildungen
wiiw, Wien, Mai 2012

Verfügbar in Druckversion (EUR 70), PDF (EUR 65) oder auf CD-ROM (EUR 145; inkludiert Druckversion).
Bestellungen über die wiiw-Website www.wiiw.ac.at, per E-Mail an koehrl@wiiw.ac.at oder per Fax an
+431 533 66 10-50.

wiiw, 6. Juni 2012

Dr. Gábor Hunya (Konzept und Analyse):

Tel. (+43 1) 533 66 10-22, E-mail: hunya@wiiw.ac.at

Mag. Monika Schwarzhappel (Database und Layout):

Tel. (+43 1) 533 66 10-16, E-mail: schwarzhappel@wiiw.ac.at

Tabelle

**Überblick der FDI-Zuflüsse in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (Mio EUR)
und pro Kopf Zufluß und Bestand (EUR)**

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	wiiw Prognose 2012	Pro Kopf Zufluß 2011	Pro Kopf Bestand 2011
Bulgarien	6222	9052	6728	2437	1209	1341	1200	182	5018
Tschechien	4355	7634	4415	2110	4637	3890	3500	369	9175
Estland	1432	1985	1182	1323	1162	130	1000	98	9527
Ungarn	5454	2852	4191	1517	1728	2999	1700	301	6558
Lettland	1326	1698	863	68	286	1114	500	539	4550
Litauen	1448	1473	1341	47	568	875	1000	286	3364
Polen	12711	15902	9736	7940	6674	9500	9000	248	3712
Rumänien	9061	7250	9496	3489	2220	1920	1500	101	2858
Slowakei	3741	2618	3200	-4	397	1542	1000	283	7339
Slowenien	513	1106	1330	-470	274	791	900	386	5710
NMS-10	46264	51570	42481	18457	19155	24101	21300	243	4837
Albanien	259	481	665	717	793	742	700	230	933
Bosnien and Herzegowina	442	1329	684	181	174	313	100	81	1301
Kroatien	2765	3651	4219	2415	295	1048	1500	238	5422
Mazedonien	345	506	400	145	159	304	200	147	1699
Montenegro	496	683	656	1099	574	401	500	647	7241
Serbien	3392	2513	2018	1410	1003	1949	2000	268	2435
Türkei	16075	16086	13261	6030	6818	11425	10000	156	1482
Südosteuropa	23774	25249	21902	11997	9816	16182	15000	171	1755
Belarus	280	1311	1539	1326	1048	2775	2000	293	1060
Moldau	206	396	483	104	149	197	200	55	691
Kasachstan	5002	8123	9732	9497	8109	9274	9000	560	4344
Rußland	23675	40237	51177	26254	32802	37974	40000	266	2807
Ukraine	4467	7220	7457	3453	4893	5177	5000	113	1097
Ausgewählte GUS	33629	57287	70388	40633	47001	55397	56200	254	2456
Region insgesamt	103667	134107	134771	71087	75973	95680	92500	232	2869

Anmerkung: Ungarn und Polen ohne Special Purpose Entities (SPEs).

Source: wiiw Datenbank basierend auf statistischen Daten der jeweiligen Nationalbank.